

Werk

Titel: Persönliches

Ort: Berlin

Jahr: 1924

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572157_0015|log72

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

55, 1717 [1922]), auf S. 28 u. 29 hätten mehr Beispiele beigebracht werden können: gallertartige, z. T. aus Liparit entstandene, SiO_2 - und Al_2O_3 -haltige Gele beschreibt WEISSENBARGER, Kolloid-Zeitsch. 27, 70, 75 (1920); Gallerten aus Gadolinit durch Säuren vgl. KLOCKMANN, Lehrb. Mineralogie 551 (1912).

Der Verfasser betont S. 10 mit Recht, daß die Ursache der Adsorption in chemischen Kräften zu suchen sei, nämlich den Kristallvalenzkräften, die an der Oberfläche der Gebilde frei verfügbar sind; diese Auffassung stammt aber nicht von VAGELER, sondern von F. HABER (Zeitschr. f. Elektrochemie 20, 521 (1914), vgl. Kolloidchem. Beih. 17, 157 (1923).

Der zweite Teil ist eine Originalarbeit des Verf. über die metasomatische Blei-Zink-Erze. Aus eigener Anschauung kennt Verf. nur das Vorkommen von Wiesloch in Baden; von anderen Lagerstätten stand Sammlungsmaterial zur Verfügung. Verf. kommt zu dem Resultat, daß die Schalenblende aus ursprünglichem Gelmaterial (durch schichtweisen Absatz) hervorgegangen ist; dasselbe wird für Zinkblüte angenommen, die nach Versuchen des Verf. im gegenwärtigen Zustand kein Gel mehr ist. Bei der Lektüre fällt auf, wie wenig Aufklärung durch kolloidchemische Versuche erhalten wurde, während na-

mentlich die Betrachtung der Form und Struktur nach den Erfahrungen der Kolloidlehre zu wichtigen Schlüssen führt. Mit welchem Vorteil kolloidchemische Betrachtungen zur Erklärung geologischer Vorgänge beigezogen werden können, zeigt vor allem das Schlußkapitel, das sich mit der Bildung der Wieslocher Lagerstätte beschäftigt.

Zum Schluß berichtigen wir noch einige Druckfehler, die uns besonders auffielen; es muß heißen: S. 3; 19: Gele statt Kolloide, 10; 6: Li_2O statt LiO , 11; 23: Keisermann statt Reiseremann, die Arbeit steht Kolloidchem. Beih. 1, 432 (1909/10), 25; 22: —sole statt —gele, 53; 15:64 statt 63, 57; 24: adsorbierter statt absorbiertes, 66; 25: 68 statt 69, 73; 16 u. 74; 1: Zn statt Zb.

Wir haben uns so eingehend mit der vorliegenden Schrift befaßt, weil wir uns des besonderen Wertes kolloidchemischer Betrachtungen in Geologie und Mineralogie bewußt sind. Wir hoffen daher, daß die kleine Schrift anregend wirke und weite Verbreitung finde, so daß es dem Verf. ermöglicht wird, den ersten Teil gesondert in der notwendig erweiterten Form als eine Methodik zur Erforschung der Mineralgele erneut herauszugeben. H. RHEINBOLDT.

IV. Vereins- und Personennachrichten.

Persönliches.

Habilitiert: Dr. GEORG FREBOLD für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule Hannover.

Berufen: Dr. K. SPANGENBERG (Universität Jena) als Nachfolger von Prof. Dr. A. BERGEAT als Ordinarius für Mineralogie an die Universität Kiel.

Ernannt zu nichtbeamteten außerordentlichen Professoren wurden die Privatdozenten der Geologie Dr. HUMMEL (Gießen) und Dr. SCHUH (Rostock), sowie der Privatdozent der Mineralogie Dr. BEGER (Tübingen).

Gestorben: Dr. ALFRED BERGEAT, ord. Professor der Mineralogie an der Universität Kiel.